

Hochheimer Stadtanzeiger

Neuer
Amtliches Organ
d. Stadt Hochheim



Ersteinst: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illustr. Beilage) Druck u. Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Hochheim-Telefon 59, Geschäftsstelle in Hochheim: Massenheimerstr. 25, Telefon 57.

Anzeigen: kosten die 6-gespaltene Beizeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pf., Reklamen die 6-gespaltene Beizeile 30 Pf., Bezugspreis monatlich 1.— Rm. Postcheckkonto 168 67 Frankfurt am Main.

Nummer 98.

Donnerstag, den 18. August 1927

4. Jahrgang

Neues vom Tage.

Das deutsche Reichskabinett wird, bevor der Außenminister nach Genf abreist, nochmals zu einer Sitzung zusammenkommen. In dieser Sitzung, die für den 25. oder 26. August in Aussicht genommen ist, wird sich das Kabinett mit dem gesamten Genfer Fragekomplex befassen, und Dr. Stresemann voraussichtlich wiederum freie Hand für Genf gelassen.

Johnsons Mißtrauensvotum im Parlament des itischen Reiches wurde mit 72 gegen 71 Stimmen verworfen. Der Sprecher gab den Ausschlag, indem er gegen den Antrag stimmte.

Der König von Ägypten wird am Samstag, den 20. d. M., aus Venedig kommend in Paris eintreffen.

Die Agentur Judo Pacific meldet aus Tokio, um die japanische Auswanderung nach Südamerika zu fördern, werde die japanische Regierung die hierfür gewährten Kredite im nächsten Rechnungsjahr erhöhen, um 15 000 mit Arbeitskonten versehen.

Nach einer Meldung aus Tokio sucht die Sowjetbehörde eine Annäherung in Japan, um der chinesischen Politik in der Frage der ostchinesischen Eisenbahn für den Fall, daß England China unterstützen sollte, einen Mißerfolg zu bereiten.

Wie aus East Milton weiter berichtet wird, befand sich Dr. Hardy, als sein Haus durch eine Explosion zerstört wurde, in seiner Wohnung. Alle Anwesenden erlitten Schnitt- und Stoßverletzungen. Die Polizei äußert die Meinung, daß die Explosion mittels einer Bombe herbeigeführt worden ist.

Wie die Agentur Judo Pacific aus Tokio meldet, wird in der nächsten Woche eine halbamtliche japanische Mission nach Ostafrika begeben, um die dortigen Wirtschaftsverhältnisse zu studieren und einen Markt für die japanischen Produkte zu schaffen.

Amerikas Zahlungsbilanz.

Das Handelsamt der Vereinigten Staaten veröffentlicht heute eine genaue Untersuchung der amerikanischen Zahlungsbilanz im Verkehr mit dem Ausland im Jahre 1926. Diese Untersuchung enthält die finanziellen Ergebnisse des amerikanischen Kapitalverkehrs mit dem Ausland in jeder erheblichen Verkehrskategorie, die auf Grund äußerst sorgfältig durchgeführter Untersuchungen gewonnen sind.

Die Handelsminister Hoover einleitend ausführt, ist die Bedeutung des Warenausfuhrhandels im vergangenen Jahre wegen den sogenannten unsichtbaren Handelsverkehrs erheblich zurückgegangen, wobei als „unsichtbarer Handelsverkehr“ die amerikanischen Kapitalanlagen im Ausland, die Ausgaben der Auslandsreisenden und der Ertrag ausländischer Wertpapiere angesehen werden. Der Ausfuhrüberschuss der Vereinigten Staaten belief sich 1926 auf 377 Mill. Dollar (Vorjahr 665 Mill. Dollar). Diese Aktivität der Handelsbilanz sei aber durch die Geldüberweisungen an das Ausland fast vollständig ausgeglichen, die in Gestalt von Geldsendungen der Einwanderer an ihre Heimatländer und durch die Überweisung von Beiträgen an Wohltätigkeitsunternehmen im Ausland vorzunehmen wurden. Die Zunahme der auswärtigen Kapitalanlagen Amerikas bezifferte sich für 1926 auf etwa 1000 Mill. Dollar (1925 etwa 1200 Mill.), während die Ausgaben der Auslandsreisenden auf ungefähr 761 Mill. Dollar geschätzt werden. Die amerikanischen Kapitalanlagen im Ausland betrugen im verfloßenen Jahr etwa 700 Mill. Dollar (i. V. mit 520 Mill.) an Zinsen. Dazu wäre zu bemerken, daß 1925 30 400 Mill. Dollar Auslandsguthaben angeblich nur 520 Mill. Zinsen jährlich erbrachten. Diese Ziffer wurde bereits vor einem Jahre von sachverständiger Seite angezweifelt und als zu niedrig erklärt. Das Handelsamt hat aufcheinend bei der gegenwärtig vorliegenden Veröffentlichung seinen Irrtum bestritten, denn für 1926 werden die Zinseneinnahmen aus 12 000 Mill. Dollar Auslandsliehen (10 400 nach dem Stand von 1925 plus 1600 Mill. Zunahme 1926) mit etwa 700 Mill. Dollar angegeben.

Das Handelsamt zieht nun den Schluß, daß der Warenhandel allein nicht ausschlaggebend für die Wohlfahrt eines Landes sei, und wendet sich gegen die von ausländischer Seite vorgebrachten Argumente, daß die Zahlung der Kriegsschulden die Schuldnerländer zu einer künstlich gesteigerten Ausfuhr nach Amerika zwingt. Die Abzahlungen auf die Kriegsschulden seien eine unsichtbare Ausfuhr, durch die die Wareneinfuhr größtenteils wettgemacht werde. Hinzu komme ferner, daß die Zahlungen des Auslandes durch die Ausgaben amerikanischer Auslandsreisender noch weiter ausgeglichen würden. Die gesteigerte Wareneinfuhr füge den Vereinigten Staaten nicht mehr Schaden zu, als z. B. die Einführung arbeitsparender Maschinen die Arbeitnehmer als solche schädige.

Die Schuldentilgung habe hingegen den Vorteil, daß Amerika in großem Maße Waren zur Einfuhr bringen könne, ohne zu einer gesteigerten Ausfuhr gezwungen zu sein, da kein Land durch Einnahmen von Geldzahlungen verarmen könne. Die Goldzufuhr des letzten Jahres in Höhe von 100 Mill. Dollar sei dadurch zu erklären, daß man im Ausland vorziehe, das niedrige Zinsfußes als in anderen Ländern gerade in U. S. A. Geld zu hinterlegen, weil man wisse, daß jederzeit darüber verfügt werden könne, da der Erlaß eines Verbots der Ausfuhr aus der Union niemals zu befürchten sei.

Die Broschüre widmet einen großen Raum den zahlreichen deutschen Anleihen, die 1926 in Amerika aufgelegt worden sind, und bringt außerdem eine Uebersicht über die deutsche Zahlungsbilanz nach den Tabellen des Instituts für Konjunkturforschung. Eine Stellungnahme hierzu erfolgt im allgemeinen nicht, abgesehen von dem Hinweis, daß der Geldverkehr Deutschlands durch den Dawes-Plan im Verein mit der Zunahme der deutschen Auslandskredite und die stete Besserung der deutschen Wirtschaftslage das Bild gegen die früheren Jahre erheblich geändert hätten. Die Broschüre erwähnt am Schluß, daß Amerika 1926 einen Betrag von fast 11 Mill. Dollar erhalten habe, der sich aus 2 598 945 für das Besatzungsheer und 8 304 766 für Entschädigungen auf Grund von Entscheidungen des gemischten deutsch-amerikanischen Schiedsgerichts zusammensetzt, während andererseits der Verwalter für das beschlagnahmte feindliche Eigentum die Summe von 16 495 452 Dollar an frühere deutsche Besitzer ausgezahlt habe, von denen 16 Mill. ins Ausland gegangen seien. Nicht eines gewissen Humors entbehrt die Feststellung, daß für 1926 alkoholische Getränke im Werte von etwa 40 Mill. Dollar eingeschmuggelt wurden, von denen nach der amtlichen kanadischen Handelsstatistik über 21 Mill. Dollar aus Kanada stammten.

Zur Beamtenbefoldung.

Eine Erklärung des Reichsfinanzministers.

Unmittelbar nach Vertagung des Reichstages hatten die demokratischen Abgeordneten Könneberg und Brodau unter Hinweis auf die Aktion, die die sächsische Regierung in bezug auf die Beamtenbefoldung vorgenommen hat, den Reichsfinanzminister ersucht, auch für die Reichsbeamten noch vor dem 1. Oktober mindestens eine ähnliche Maßnahme wie in Sachsen zur Durchführung zu bringen. Darauf ist jetzt eine Antwort Dr. Müllers eingegangen, in der es u. a. heißt:

Namens der Reichsregierung habe ich mich bereit erklärt, die Unterstützungsmittel der Behörden der allgemeinen Reichsverwaltung um rund drei Millionen Reichsmark zur Vinderung der Not derjenigen Reichsbeamten, die sich in schwieriger wirtschaftlicher Lage befinden, zu vergrößern. Diese Maßnahmen erscheinen mir zweckmäßiger als das Vorgehen Sachsens.

Zu meinem Bedauern muß ich davon absehen, der Reichsregierung sowie den gekegerten Körperschaften eine ähnliche Regelung vorzuschlagen, wie sie das Land Sachsen neuerdings getroffen hat.

Für die Befreiung des Rheinlandes.

Eine große Kundgebung in Magdeburg.

Zu einer massvollen Kundgebung für die Befreiung des Rheinlandes ruft am Sonntag vormittag 10.30 Uhr die „Rheinische Weishestunde“ in die 5000 Teilnehmer fassende neue Magdeburger Stadthalle. Neben Vertretern der Reichsregierung wird Oberbürgermeister Dr. Weiß (Ludwigshafen) den Empfindungen der besetzten Gebiete Ausdruck geben. In großer Zahl werden namhafte Vertreter des Rheinlandes, der Berliner Zentralbehörden und der Presse aus ganz Deutschland erwartet. Die Beethoven-Ouvertüre und ein auf die Guldigung der Rheinlande an Germania abgestimmtes Weisheitspiel werden die Kundgebung künstlerisch umrahmen. Die Stadt Magdeburg wird in diesen Tagen durch eine ganze Reihe rheinischer Veranstaltungen ein stimmungsvolles rheinisches Gepräge tragen.

Die Konsequenzen von Locarno.

Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ schreibt, daß man in englischen Kreisen die scharfe nationalitistische Kampagne, die gegenwärtig auf beiden Seiten des Rheines betrieben werde, bedauere. Man sei im besonderen der Ansicht, daß Herr von Kardorff in seiner Rede zu weit gegangen sei, obwohl er recht hatte, wenn er sich darüber äußerte, daß Frankreich die Konsequenzen aus dem Vertrag von Locarno nicht gezogen habe. In England wünsche man, daß Deutschland bald seinen Grund nicht haben werde, diese berechtigten Beschwerden zu äußern.

Am Sacco und Vanzetti.

Der Kampf um die Revision.

Die Gründe für und gegen die von der Verteidigung erhobenen Einwände gegen die Entscheidungen der Richter Sanderison und Thayer vom Obersten Gerichtshof von Massachusetts in der Angelegenheit Sacco-Vanzetti wurden von vier Richtern des Obersten Gerichtshofes, die als Vollgericht tagten, entgegengesprochen. Die Verteidigung hatte ihre Berufung darauf begründet, daß der Bundesrichter Thayer sich von einer Voreingenommenheit habe leiten lassen. Der Generalstaatsanwalt erwiderte darauf, seinen ausreichenden Beweis einer Voreingenommenheit feststellen zu können, wodurch Sanderison zu der Vorlegung eines Revisionsantrages berechtigt worden wäre.

Nach einer weiteren Agenturmeldung aus Boston hat sich der Oberste Gerichtshof seinen Entschluß in der Sacco-Vanzetti-Angelegenheit bis Freitag vorbehalten.

Sieg der Vernunft.

Der Rückflug der Bremen war mutig und klug.

Der Ozeanflieger Chamberlin sagte zu der Aufgabe des Fluges der „Bremen“: „Es gehört eine große Portion Mut dazu, ein derartiges Flugunternehmen aufzugeben, weil man sich sagt, daß es besser sei, den erfolglosen Versuch aufzugeben und lieber ein zweitesmal unter besseren Verhältnissen zu starten. Die Deutschen trafen eine kluge Entscheidung, indem sie darauf verzichteten, etwas fortzusetzen, das natürlich und vernünftig gewesen wäre.“

Dieselbe Auffassung spricht sich in der gesamten ausländischen Presse aus. Eine einzige Ausnahme bildet Frankreich, dessen Presse den einen oder anderen schadenfrohen Kritiker zu Wort kommen läßt. Diese Keufereien der Rivalitätsgefühle sind aber bisher sehr vorsichtig gehalten. Demgegenüber muß folgendes betont werden:

Bei dem Ozeanflug handelte es sich durchaus nicht um einen Wettbewerbs. Das Deffauer Unternehmen ist eine viel zu ernste Angelegenheit. Es dient der Wissenschaft und der Technik und nicht dem Sport.

Die Rückkehr war ein Sieg der Vernunft. Im übrigen ist der Flug nicht aufgehoben, sondern aus Vernunftgründen aufgeschoben! Und der Sieg wird nicht ausbleiben!

Gründliche Vorbereitungen.

Das Projekt wird von den Junkerswerken weiter verfolgt, allerdings nicht mit irgend welcher Rekordüberstürzung, sondern mit der ruhigen Sachlichkeit und Ueberlegung, die auch den Vorbereitungen des ersten Versuches zugrunde liegen.

In diesem Zusammenhang wird übrigens auch die Darstellung als falsch bezeichnet, wonach der Start am Sonntag überreilt und nur aus Prestigegründen erfolgt sei, obgleich die Weiterberichte ausdrücklich abgeraten hätten. Tatsächlich liegen die Dinge so, daß die Hamburger Seewarte ebenso wie die anderen beratenden Meteorologen die

Weiterlage am Sonntag als besonders günstig

dargestellt haben. Entscheidend war dabei, daß man den Flugzeugen, wenn sie die verabredete Nordroute über die Orinoy-Inseln wählen, auf dem größeren Teil des Fluges nach Amerika günstiges Wetter und sogar Rückenwind voraussetzte. Auf der Nordsee fanden dann die Maschinen aber so außerordentlich schlechtes Wetter, daß es ihnen unmöglich war, überhaupt bis zur Nordroute durchzudringen. Diese Tatsache bestimmte das Schicksal des Fluges.

Die Vorbereitungen Könnecks.

Für die „Germania“ Könnecks ist von Zürich ein neuer Synchron-Anlasser eingegangen, um ihn gegen den bisherigen Bosch-Anlasser auszutauschen. Ferner ist von Frankfurt ein neuer Versuchspropeller eingetroffen zu dem Zwecke, durch Feststellung der Vergleichswerte die bisherigen Propeller mehr zu verfeinern, um einen höheren Wirkungsgrad zu erreichen. Ein Start ist vor Schluß dieser Woche nicht zu erwarten.

Flugzeugunfall.

Ein Flugzeug der Verkehrsfliegerschule in Staaken bei Berlin mit dem Leiter der Schule an Bord mußte infolge eines Motorschadens auf dem Truppenübungsplatz Döberitz eine Landung vornehmen. Hierbei stürzte das Flugzeug aus 60 bis 80 Meter Höhe ab, schlug um und geriet sofort in Brand. Das Flugzeug ist restlos verbrannt. Die Besatzung wurde beim Aufschlag aus der Maschine geschleudert und nur leicht verletzt.

Unterzeichnung des deutsch-französischen Handelsabkommens.

Die wichtigsten Bestimmungen.

Paris, 17. August. Wasas gibt um 10 Uhr bekannt, daß das deutsch-französische Handelsabkommen heute früh von Handelsminister Bolanowski und Ministerialdirektor Pösch unterzeichnet worden ist. Die Unterzeichnung durch den Minister des Auswärtigen, Briand, und Postminister von Pösch würde sicher im Laufe des Tages folgen.

Der Vertrag ist auf Weisbegünstigung basiert, auch hinsichtlich der Zolltarife, für diese jedoch mit einigen zeitlichen Einschränkungen. Die Weisbegünstigung tritt restlos am 15. Dezember 1928 in Kraft. Die Diskriminierungen sind formell in verschiedener Art vorgegeben. Zu den Artikeln, bei denen Frankreich die Weisbegünstigung nicht bekommen hat, gehört in erster Linie der Wein. Deutschland hat die Weineinfuhr nicht restlos freigeben, sondern ein Kontingent von 300 000 Doppelzentner im Jahre vorgegeben.

Auf Grund des Ermächtigungsgesetzes des Reichstages und der französischen Kammer wird der Vertrag vom 15. September vorläufig angewendet. Die erste reguläre Runderlaube ist

[illegible]

fichtig abgenommen werden. Der Winteranfang hier das noch
 Jahr, jene kleinen Spieße, die beim Pfünden oft je un-
 genehm im Wege hängen, dürfen nicht beschädigt werden.
 allem sollte man aber, wenn man schon in den Pfen-
 denverletzungen, die hygienische Schätze tragen, da durch die
 leicht Blindenverletzungen zustandekommen. Eine Reihe
 vorzüglich angestrichen, damit seine Brücke abgedrückt wer-
 Obsterbe postere man auf mit den oder Holzbohle aus
 schneide sie das Holz, sondern poste es hinein. Jede un-
 schneide ist zu vermeiden, denn sie gibt zu Kankris An-
 Das Holz soll bündel aus Laub, aus einem posten
 schneide. Von Zeit zu Zeit sind die Brücke auf
 stellen durchzugehen. Also wahrhaft, daß man sich die
 lange Zeit in den Winter erhält, erzielt man eine volle
 ausgereiften Winterernte.

Sodheim a. M., den 16. August 1927.
Die Polizeiverwaltung: J. B.: Siegfried

[illegible]

sticht abgenommen werden. Der Winteranfang für das nächste Jahr, jene kleinen Spieße, die beim Pfünden eßig je und geschult im Wege hängen, dürfen nicht beschädigt werden. Wozu allem sollte man aber, wenn man schon in den Baum heraufsteigt, die hyagelie Schube tragen, da durch die Leinwandverletzungen zu stand kommen. Eine Leiter vorzuziehen angestrichen, damit keine Stöße abgedrückt werden. Obsterbe postere man auf mit den oder Holzvolle aus in schütte sie das Obst, sondern packe es hinein. Jede unanständige Frucht ist zu vermeiden, wenn sie gibt zu Rausche. Und das Obst soll bündel und lagert in einem trockenen Keller sein. Von Zeit zu Zeit sind die Früchte auf den Boden durchzuwerfen. Was darüber, daß man sich die ganze lange Zeit in den Winter erhält, erzielt man eine volle Ausnutzung seiner Wärdungsgegenstände.

Handwritten note: "Handwritten note on margin, top left: 10/11/97"

am 01 September 1926, in Wiesbaden, Deutschland.

... ..

Der Rundfunk »besichtigt« die Frankfurter Welt-Ausstellung der Musik

— Das wandernde Mikrophon. — Musik im Leben der Völker. — Selig sind, die nicht sehen und doch hören. —



(Historische Flügelammlung, Neupert)



(Moderner Singaal)

Um 8 Uhr abends (20 Uhr) rasselten die grünen Stadtdiener Frankfurts mit den Schlüsseln, der letzte Besucher tritt blinzelnd ins Dämmer der Straße hinaus oder in den erwachenden Betrieb des Unterhaltungsparkes.

Aber an diesem bedeutsamen Abend erlöschten die Lichter der Ausstellung noch nicht. Ein hoher Gast ist in den Räumen zurückgeblieben, ein besonders hoher Gast: er will ungestört durch das musikalische Leben der Völker getragen werden; er heißt »Mikrophon.« Gehörlos folgt ihm der »Sprecher.« Und ganz Frankfurt, das weite Umland, alle Welt macht »kopfhörend« den musikalischen Rundgang mit. Kann man eine Ausstel-

lung hören? Man kann alles. Der Sprecher erzählt, beschreibt, was er sieht, bleibt erstaunt stehen: und alle Kopf-Hörer mit ihm. »Unbejahen« läßt die Ausstellung von sich hören. Alle Zeiten der Menschengeschichte werden harmonisch laut, alle Erdteile geben ihre Töne her. Das millionenfache Ohr im Lehnstuhl horcht auf; mit Mühe deutet der Sprecher, was er sieht: Experten stehen feierlich vor dem weißen Marmorlabyrinth und geben ihre Erklärungen in das viereckige Drahtsieb.

Nein — man kann auch eine Musikausstellung nicht hören, man muß höchstpersönlich durch sie hindurchgehen, mit eigenen Beinen und eigenen Augen. Der Sprecher

versichert es immer wieder, es ist kein Rehrreim geworden.

„Wir befinden uns in der historischen Klavierausstellung. Es ist ein langer Saal. Überall stehen die alten Instrumente, mit hochgeklappten bemalten Deckeln, ein wildes und zugleich starres Bild: Klaviere, Hammerklaviere, ganz alte Bauernzithern auf Tischen, rund wie ein Brotlaib, zierlich verzierte Instrumente der Kolono, eine tragbare Harfe, ein Nähtischklavierchen, das Entzücken aller Besucherinnen.“

(Fortsetzung folgt.)



Todes-Anzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen unsere treubesorgte unvergessliche Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin, Frau

Anna Rischow

geb. Hebach

im 66. Lebensjahre nach langem, mit großer Geduld ertragenen Leiden, wohl vorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente in die Ewigkeit abzurufen.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen

Hochheim, Darmstadt, Eberstadt, Kastel, Berlin, den 17. August 1927.

Die Beerdigung findet Samstag, den 20. August um 12 Uhr mittags vom Sterbehaus, Kronprinzenstraße, aus statt. Das hl. Seelenamt am gleichen Tage um 7.15 Uhr.

Danksagung

Für die vielen Beweise der Teilnahme bei dem Hinscheiden unsres lieben Verstorbenen

Chr. Kaltenbach

sagen wir Allen Beteiligten herzlichen und aufrichtigen Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Kath. Kaltenbach
geb. Merkel

Hochheim, den 18. Aug. 1927

Grundstücksverpachtung Gemarkung Hochheim a. M.

Von den am 30. September ds. Jrs. pachtfrei werdenden Domänengrundstücken des sog. Dahlheimer- u. Domherrengutes sollen 10 Grundstücke am Dienstag, den 30. August ds. Jrs., vormittags 9.15 Uhr auf dem Bürgermeisteramt Hochheim nochmals öffentlich zur Verpachtung auf 12 Jahre ausgebaut werden.

Wiesbaden, den 15. August 1927

Domänen-Rentamt

Diskontkassette von D. Zentralstelle für Diskontverwertung Frankfurt am Main

Es wurden für 50 kg oder 100 Stk. im Großverkauf bezahlt:

Einbeeren-Tafel	50-60	Einbeeren-Tafel	50-60
Einbeeren-Tafel	40-50	Einbeeren-Tafel	40-50
Einbeeren-Tafel	30-40	Einbeeren-Tafel	30-40
Einbeeren-Tafel	20-30	Einbeeren-Tafel	20-30
Einbeeren-Tafel	10-20	Einbeeren-Tafel	10-20
Einbeeren-Tafel	5-10	Einbeeren-Tafel	5-10
Einbeeren-Tafel	0-5	Einbeeren-Tafel	0-5
Einbeeren-Tafel	0-5	Einbeeren-Tafel	0-5
Einbeeren-Tafel	0-5	Einbeeren-Tafel	0-5
Einbeeren-Tafel	0-5	Einbeeren-Tafel	0-5

Der werten Einwohnerschaft für den reichen Häuserschmuck sagt

herzlichen Dank

Der Festausschuss
des Arbeiter-Radfahrer-Vereins »Edelweiß«
I. A.: Jos. Krämer

Hochheim a. M., 17. Aug. 1927

Allen Freunden, Bekannten sowie der Jahresklasse 1901 für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Glückwünsche, Geschenke u. Aufmerksamkeiten sagen

herzlichsten Dank

Karl Huf und Frau
Janchen geb. Rosch

Im August 1927

Zirka 60 Haufen Korn zu verkaufen

bei Heinrich Eckert, Hochheim

Weißer Zähne

Chlorodont-Zahnpaste erzielen Sie einen wunderbaren Glanz Ihrer Zähne, auch an den Seitenflächen, bei gleichzeitiger Reinigung der Mundhöhle. Tägliches Gebrauchen in den Abendstunden. Gebrauchen Sie Chlorodont-Zahnpaste, Sie werden sehen, dass Ihre Zähne einen Glanz bekommen, den Sie sonst nicht hätten. Gebrauchen Sie Chlorodont-Zahnpaste, Sie werden sehen, dass Ihre Zähne einen Glanz bekommen, den Sie sonst nicht hätten.

Morgen Geste

Am Samstag wird ab 10 Uhr ein Gestein ausgeteilt.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten und Gratulationen sagen

herzlichsten Dank

Ganz besonderen Dank der Jahresklasse 1904:

Wilhelm Schuhmacher und Frau Klara,
geb. Weißbächer

Hochheim, Hochheim.

Verkaufte ab heute außer meinem

Flaschenbier (Brauerei zur Sonne, Mainz)

nach

„Natur Selters-Wasser“
und „Limonade“
zum Preis von 28 Pf.

Georg Schilling, Hochheim.